

**ausstellung** **álvaro siza: von der linie zum raum**  
Eine Ausstellung, die anhand aktueller Bauten und Projekten aus dem Kulturbereich die Arbeitsweise des portugiesischen Pritzker-Preisträgers Álvaro Siza veranschaulicht.

**vor ort 132** **unterer stadtplatz – fischergries**  
Führung mit Architekt Daniel Fügenschuh durch ein multifunktionales Stadterweiterungsprojekt im Zentrum von Kufstein.

**aut: kids** **„riesig – rund, und wir mitten drin“**  
Architektursommerakademie zur Rotunde für Kinder in Zusammenarbeit mit der Jungen Uni Innsbruck.

**vor ort 133** **haus der generationen, schwaz**  
„Vor Ort“-Werkgespräch mit Margarethe Heubacher-Sentobe und Günther Dregelyvari.

**biennale '12** **hands have no tears to flow ...**  
Österreichischer Beitrag auf der 13. internationalen Architekturausstellung La Biennale di Venezia.

## ausstellung

29. juni bis 22. september

## álvaro siza von der linie zum raum

„Ich weiß kaum, welche Materialien ausgewählt werden sollten. Ideen kommen immateriell auf mich zu – Linien auf weißem Papier. Sobald ich sie bestimmen will, habe ich Bedenken und sie fliehen, in der Ferne wartend.“

(Álvaro Siza)

Álvaro Siza, 1992 mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet, gilt als einer der wichtigsten portugiesischen Architekten des 20. Jahrhunderts. Seit den späten 1950er Jahren realisierte er zahllose Bauwerke, anfänglich vorwiegend in Portugal, später auch in ganz Europa, Amerika und Asien. Es gibt fast keine Bauaufgabe, der sich Siza nicht widmete; er entwarf Einfamilienhäuser und große Wohnanlagen, Universitäten, Schulen und Bibliotheken, Ausstellungspavillons und Museen, Sakralbauten, Verwaltungsgebäude und Einkaufszentren, Gewerbebauten und Infrastruktureinrichtungen, ganze Stadtviertel und nicht zuletzt auch Möbel.

Schon an seinen ersten Hauptwerken, dem Teehaus von Boa Nova (1958–61) und der in die Felslandschaft eingebetteten Schwimmbadanlage (1961–66) in Leca de Palmeira wird deutlich, was Sizas Architektur auszeichnet. Ausgangspunkt seiner Entwürfe ist immer der konkrete Ort und dessen kultureller und architektonischer Kontext – sei es das urbane Umfeld, ein historisches Gebäude oder die Landschaft. Die respektvolle Auseinandersetzung damit führt ihn zu jeweils unterschiedlichen und spezifischen Lösungen; architektonischen Statements, die in ihrer Direktheit immer aufs neue überraschen. Wesentliche Bezugspunkte in Sizas architektonischem Schaffen sind einerseits das Erbe der plastisch geprägten modernen Architektur eines Alvar Aalto, Adolf Loos oder Frank Lloyd Wright, andererseits die regionale Bautradition seiner Heimat Portugal und die verwendeten Materialien und Formen. Rationale Geometrie und organische Form vereint

### ausstellungseröffnung

do 28. Juni, 19.00 Uhr

Begrüßung: Ana Maria Marques Martinho, Botschafterin der Portugiesischen Republik

Einführende Worte: Rudolf Finsterwalder, Ausstellungskurator

### álvaro siza von der linie zum raum

Begleitkatalog zur Ausstellung im Architekturmuseum der Museumsinsel Hombroich

herausgeber Rudolf Finsterwalder und Wilfried Wang

grafische gestaltung Anne Schmidt (Calysto), Leipzig

Broschur, 29 x 25,5 cm, 120 Seiten, 150 Abbildungen, Deutsch/Englisch

erschienen 2011 im Springer-Verlag, Wien

isbn 978-3-7091-0853-6



Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von HALOTECH LICHTFABRIK GmbH, Reiter Wohn & Objekteinrichtung GmbH und Steindl Glas

---

### álvaro joaquim melo siza vieira

---

geb. 1933 in Matosinhos bei Porto (Portugal); 1949–55 Architekturstudium an der ESBAP – Escola de Superior de Belas Artes do Porto; 1955–58 Mitarbeiter von Fernando Távora; seit 1958 eigenes Architekturbüro in Porto; 1966–69 Assistent und ab 1976 Professor an der ESBAP, Porto; Gastprofessor u. a. an der École Polytechnique Lausanne, der University of Pennsylvania, der Los Andes University of Bogotá und der Graduate School of Design der Harvard University; Mitglied der American Academy of Arts and Science, des AIA – American Institute of Architects, der Académie d'Architecture de France, der European Academy of Sciences and Arts und der Royal Swedish Academy of Fine Arts sowie „Honorary Fellow“ der RIBA – Royal Institute of British Architects

---

### auszeichnungen (Auswahl)

1988 Goldmedaille der spanischen Architektenkammer; Goldmedaille der Alvar Aalto Foundation; 1988 Mies van der Rohe Award for European Architecture; 1992 Pritzker Preis; 1993 National Prize of Architecture der Portugiesischen Architektenkammer; 1998 Praemium Imperiale der Japan Art Association, Tokyo; 1999 Orden des Infanten Dom Henrique der portugiesischen Republik; 2002 Goldener Löwe auf der Architekturbiennale Venedig; 2007 und 2009 Order of Merit des brasilianischen Kultusministeriums; 2009 Royal Gold Medal der RIBA – Royal Institute of British Architects; 2011 Goldmedaille der IAU – International Architects Union

---

### ausstellungen (Auswahl)

1982 Centre Georges Pompidou, Paris; 1984 und 1987 Internationale Bau Ausstellung, Berlin; 1987, 2002 und 2004 Biennale, Venedig; 1993 Biennale von São Paulo, Brasilien; Belém Cultural Centre, Lissabon; Museum of Architecture, Prag; 2004 Triennale Mailand; 2005 Serralves Museum, Porto

---



er zu einer skulpturalen Architektur, geprägt durch eine einfühlsame Linienführung, die subtile Behandlung des Raums und eine Lichtregie, die Bauwerke in Raumerlebnisse verwandeln.

„Sizas Bauwerke sind eine Freude für den Geist und die Sinne. Jede Linie und Kurve ist mit Können und Sicherheit gesetzt. Wie die Bauwerke der frühen Moderne haben seine, mit Licht modellierten Formen eine verführerische Einfachheit an sich. Sie sind ehrlich. Sie lösen Entwurfsprobleme direkt. Ist Schatten notwendig, dann platziert er eine überhängende Ebene. Ist Aussicht gewünscht, dann macht er ein Fenster. Stiegen, Rampen und Mauern – in einem Gebäude von Siza scheint alles einer zwingenden Logik unterworfen zu sein. Bei näherer Betrachtung offenbart sich die Einfachheit als sehr komplex. Es ist eine subtile Meisterschaft, die seinen Werken zu Grunde liegt und die sie so erscheinen lässt, als ob sie natürliche Gebilde wären.“ (Jury-Statement, Pritzker Preis)

Das wichtigste Werkzeug im Entwurfsprozess ist für Álvaro Siza die Skizze. Mit dem Zeichenstift entwirft er komplexe räumliche Situationen, skizziert Ideen und untersucht Formen. Neben den Skizzen dienen ihm Arbeitsmodelle zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Projekte bis ins Detail. Dieser Arbeitsweise gilt das Hauptaugenmerk der Ausstellung „Von der Linie zum Raum“. Anhand von 10 aktuellen Bauten und Projekten aus dem Kulturbereich – darunter das Museum der Iberê Camargo Stiftung in Brasilien, der Anyang Pavillon in Süd-Korea, die Kirche Santa Maria in Marco de Canavezes und der Portugiesische Pavillon der Expo 2000 in Hannover – veranschaulichen zahlreiche Skizzen und Arbeitsmodelle, großformatige Fotografien und Pläne, wie Álvaro Siza Projekte entwickelt. Filme zu und Möbel von Siza vervollständigen die von Rudolf Finsterwalder und Wilfried Wang für den Siza-Pavillon auf der Insel Hombroich konzipierte und für das **aut** adaptierte Ausstellung.



1–5 Iberê Camargo Stiftung, Porto Alegre, Brasilien, 1998–2009  
Fotos Fernando Guerra

## bauten und projekte (Auswahl)

Zahlreiche Einfamilienhäuser, Wohnanlagen, Geschäftshäuser und öffentliche Bauwerke in Portugal, Spanien, Frankreich, Holland, Belgien, Italien und Deutschland, u. a. 1958–63 Casa de Chá (Teehaus) da Boa Nova, Leça da Palmeira; 1961–66 Schwimmbad, Leça da Palmeira; 1975–77 SAAL-Sozialsiedlung Bouça II, Porto; 1977 Wohnanlage „Quinta da Malagueira“, Évora; 1978–86 Banco Borges & Irmao, Vila do Conde; 1980–84 Wohnhaus Schlesisches Tor, Berlin-Kreuzberg; 1981–85 Haus Avelino Duarte, Ovar; 1983–88 Städtebau und Wohnhäuser „De Punkt en de Komma“, Schilderswijk (NL); 1984–91 Kindergarten „João de Deus“, Penafiel; 1985–86 Carlos-Ramos-Pavillon der Architekturfakultät, Porto; 1986–94 Lehrerseminar, Setúbal; 1986–96 Architekturfakultät der Universität Porto; 1988 Kulturzentrum „La Denfensa“, Madrid; 1988–93 Museum für moderne Kunst, Santiago de Compostela; 1988–89 Wasserturm der Universität Aveiro; 1988–95 Universitätsbibliothek Aveiro; 1989 Plan zum Wiederaufbau des Lissaboner Altstadtviertels „Chiado“; 1989–92 Meteorologisches Zentrum im olympischen Dorf, Barcelona; 1990–96 Kirche St. Maria, Marco de Canavezes; 1991–94 Werkhalle Vitra, Weil am Rhein; 1991–99 Serralves Museum für zeitgenössische Kunst, Porto; 1995–98 Rektorat der Universität von Alicante; 1995–98 Portugiesischer Pavillon der Expo 98, Lissabon; 1995–2008 Siza-Pavillon – Museum für plastisches Gestalten und Architektur, Insel Hombroich; 1998–2009 Museum Iberê Camargo Stiftung, Porto Alegre, Brasilien; 1999–2000 Portugiesischer Pavillon, EXPO 2000, Hannover; 2001–2008 Sporthotel und Hochleistungszentrum, Panticosa, Huesca, Spanien; 2005 Serpentine Gallery Pavilion, London (gem. mit Eduardo Souto de Moura sowie Cecil Balmond-Arup); 2005–06 Anyang Pavillon, Young-II Park, Südkorea; 2006 Llobregat Sports Centre, Cornellà, Barcelona; 2006–09 Mimesis Museum, Paju Book City, Südkorea (gem. mit Carlos Castanheira und Jun Sung Kim); 2008–11 Labor- und Bürogebäude, Novartis Campus, Basel; 2010 New Orleans-Building, Rotterdam; 2011 Wettbewerb Puerta Nueva, Alhambra (1. Preis)



1



2

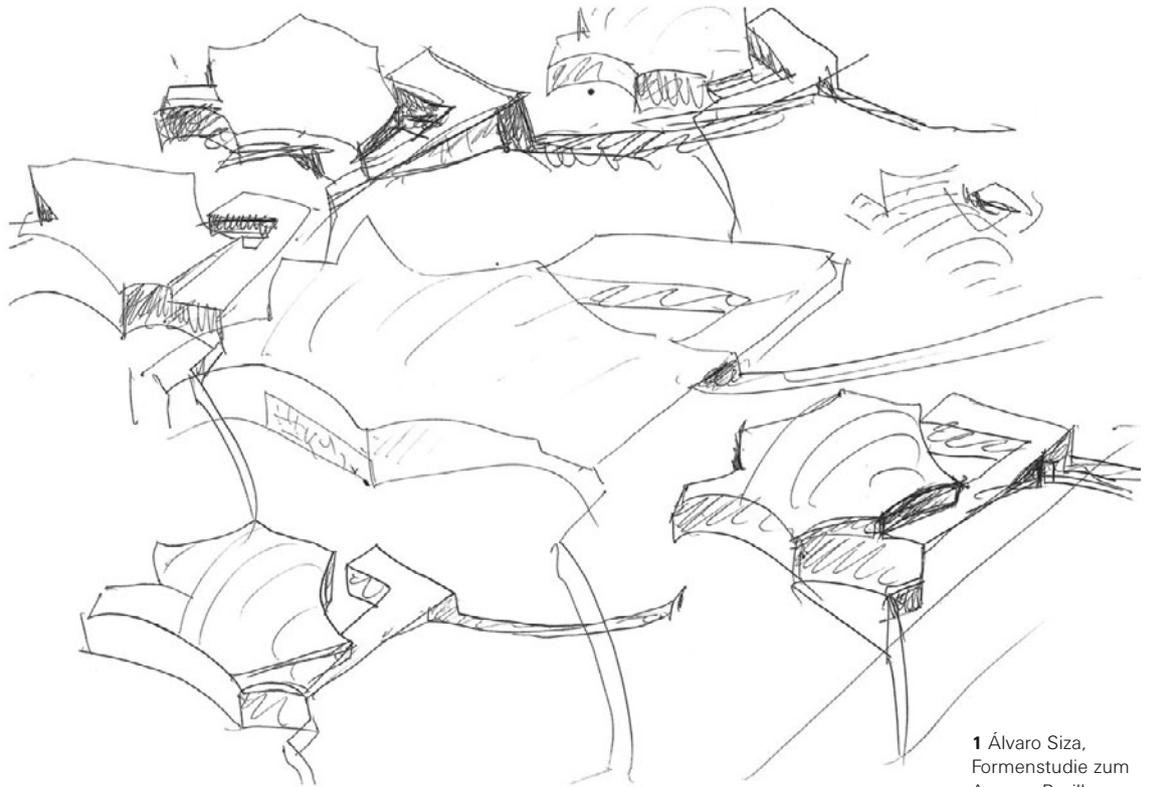


3



4

1–4 Anyang Pavillon, Young-II Park, Südkorea, 2005–06  
Fotos Fernando Guerra



1 Álvaro Siza,  
Formenstudie zum  
Anyang Pavillon

Erstveröffentlichung des Textes im Begleitkatalog zur Ausstellung „Álvaro Siza. Von der Linie zum Raum“, Siza-Pavillon, Museumsinsel Hombroich, erschienen im SpringerVerlag 2011

Álvaro Sizas Architektur nimmt eine Sonderstellung in der Architekturgeschichte der Moderne ein, sowohl die plastische, skulpturale Qualität als auch die Kontrolle von Raum und Licht lassen uns immer wieder staunen. Räumliche Szenarien, sowohl im Außen- als auch im Innenraum, von außergewöhnlicher Spannung und Atmosphäre entstehen an den verschiedensten Bauplätzen rund um den Globus. Ineinander fließende Räume, die auch ihre Umgebung einbeziehen, schaffen eine eigene Welt, einen eigenen Kosmos, die Welt des portugiesischen Kosmopoliten Álvaro Siza.

#### implantação

Am Anfang jedes Entwurfs steht eine Analyse des Ortes, das Finden der richtigen räumlichen Ordnung des gesamten Ensembles, der bestehenden Bauten, der Landschaft und seiner Architektur. Das Wichtigste ist die „implantação“, ein unübersetzbarer Terminus, der das Einfügen der Architektur in ihre Umgebung bezeichnet. Nach einer intensiven Analyse der Situation wird der Baukörper in seine Umgebung „implantiert“, dabei spielen alle erdenklichen Parameter eine Rolle. Die Topografie, die Orientierung zur Sonne, die Erschließung, das Programm des Gebäudes, Höhenbezüge und Fluchten und vieles mehr werden verinnerlicht und münden in einen ersten Entwurf. Die einzelnen Komponenten werden nicht additiv gedacht, sondern integral und organisch.

Gelegentlich werden Detail-Themen herausgehoben, die in diesem speziellen Fall besonders wichtig erscheinen, das kann z. B. auch ein haustechnisches oder ein konstruktives Thema sein.

#### skizzen

Die Form der Gebäude wird von Anfang an hauptsächlich über dreidimensionale Skizzen entwickelt, Siza ist ein meisterhafter Zeichner, der über die Jahre seinen eigenen markanten Strich entwickelt hat. Gedacht wird mit dem Stift, für ihn ein Muss. Die ersten Entwürfe werden mit einfachen kleinmaßstäblichen Modellen überprüft und weiterentwickelt. Renderings gibt es nicht, die Architektur wird mit dem Stift und dem Modell entwickelt, was seine Architektur auch wesentlich prägt. Es wird um die Ecke gedacht, nicht nur zweidimensional mit den Rissen. Jede Ecke wird kontrolliert, jede Seite des Gebäudes wird entwickelt und gestaltet, es gibt keine „vergessenen“ Seiten, kein „Trial and Error“-Prinzip, wie es das Arbeiten mit dem Rechner evoziert. Die Architektur entsteht durch das Denken, nicht durch Zufälle. Seine für ihn typischen schwarzen Skizzenhefte begleiten ihn auf jeder Reise und in ihnen wird ständig an den verschiedenen Projekten weitergedacht und gearbeitet. Auch die Arbeit an den verschiedenen Projekten erfolgt organisch, es gibt Beziehungen und wechselseitige Einflüsse.

#### modelle

Dieses Prinzip des Entwerfens mit den Skizzen und dem Modell wird über alle Planungsphasen durchgehalten, die zweidimensionalen Pläne sind überwiegend für die Umsetzung auf der Baustelle, nicht für den Entwurfsprozess. Manche Dinge werden auch vor Ort entschieden, direkt im 1:1-„Modell“ der Situation. So sind z. B. die Mauern der Schwimmbecken in Leca de Palmeira

von Siza auf der Baustelle festgelegt worden, was einen wesentlich sensibleren Umgang mit dem Bestand, den Felsen und dem Meeresspiegel ermöglicht.

Mit dieser seiner Methode gelingt es Siza, hochkomplexe Räume zu kontrollieren oder eher zu komponieren. Ein Höhepunkt dieser Modellbaukunst war vielleicht das Modell zu seinem Museum „Mimesis“ in Korea, das Modell war in einem begehbaren Maßstab gebaut, um wirklich vor allem die Decke und den Einfall des Sonnenlichts überprüfen und kontrollieren zu können.

#### **organische architektur**

Álvaro Siza folgt einer sehr organischen Denkweise, ähnlich der Frank Lloyd Wrights, der auch versuchte, alle für die Architektur relevanten Themen in ein Gebäude und seine Außenanlagen zu fassen. So ist es auch bei Siza, kein noch so kleines Ding wird übersehen, die Haustechnik, die Beschilderung, alles wird von ihm gedacht und gestaltet. Diese Konsequenz in der Umsetzung ist sehr außergewöhnlich und macht den Reiz seiner Architektur aus. Es entstehen Räume mit einer sehr starken Atmosphäre, die zwar immer seine Handschrift trägt, jedoch auch immer mit dem Ort harmoniert.

So ist z. B. das Architekturmuseum Hombroich ein Bau, der ein Material aus der Gegend, den dunkel gebrannten Klinker, aufnimmt, ihn aber im Detail anders als gewohnt einsetzt, es werden z. B. keine sichtbaren Stürze geplant, sondern der Klinker fließt wie eine Haut über das Volumen, was die plastische Wirkung steigert. Mit der niedrigen Gebäudehöhe reagiert Siza auf die weite, flache Landschaft der Gegend, verzahnt den Bau mit der Landschaft und schafft eine Referenz auf die Backsteinbauten Mies van der Rohes, von dem sich einige Häuser in der weiteren Umgebung finden.

#### **raumplan**

Wenn man sich der Raketenstation nähert, kann man nur die Dachkante des Baus erkennen, verliert das Gebäude beim Parken ganz aus den Augen; erst wenn man durch die bestehenden Erdwälle hindurchkommt, sieht man es, d. h. eine lange Wand, die einem den Ausblick verstellt, man muss sich zuerst drehen, um den weißen, vorgestellten Eingang zu erkennen, der den Besucher ins Gebäude führt. Auch im Inneren muss man sich um zwei Ecken bewegen, ehe man in den zentralen Raum gelangt und den Ausblick in den Hof der u-förmigen Anlage genießen kann. Erst hier im Hauptraum des Museums kann man das Volumen lesen und den Baukörper verstehen, nichts wird einem sofort präsentiert, sondern man muss sich den Bau nach und nach erschließen, ein durchaus erotischer Prozess.

Anhand der im Katalog gezeigten Skizzen kann man gut ablesen, wie Siza das Gebäude wie eine riesige Plastik entwirft; beispielsweise den Baukörper selbst, der sich nach außen mit der Umgebung verzahnt und so wiederum als Skulptur interessanter wird. Simultan wird ein funktionaler Innenraum entwickelt, der sowohl Beziehungen zum Außenraum herstellt als auch Innenräume mit eigener Qualität schafft.

#### **denken und wachsen**

Den meisten Architekturen ist es anzusehen, wie viel Zeit in ihren Entwurf investiert wurde. Bei Álvaro Siza ist es auffällig, wie seine Projekte an den verschiedenen Problemen in der Entwurfsphase wachsen. Jedes Lösen einer neuen Herausforderung, eines neu aufgetauchten Problems macht das Gebäude interessanter, lässt es mehr mit der Umgebung verwachsen. Die Probleme fordern ihn heraus, den Entwurf zu überarbeiten, durchzudenken und zu verändern. Im Falle des Architekturmuseums Hombroich etwa tauschte



1 Álvaro Siza beim Skizzieren,  
Foto Carlos Castanheira

2–5 Kirche Santa Maria,  
Marco de Canavezes,  
Portugal, 1990–96  
Fotos Fernando Guerra



2



4



3



5

der Bauherr den Bauplatz, wollte aber den Entwurf beibehalten, was zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem neuen Ort und der „implantação“ des Baus führte. Den ca. 65 m langen Baukörper in ein unebenes Gelände einzufügen war eine Herausforderung, macht aber heute den besonderen Reiz der Architektur aus. Den Bauten Sizas ist anzusehen, wie sie an den Herausforderungen gewachsen sind, wie gut sie durchgearbeitet und entwickelt sind.

#### detail

Alles in den Architekturen Sizas ist entworfen, es gibt keine vergessenen Ecken. Da seine Bauten auf das wesentliche reduziert sind, kann man die Vielzahl von Details wahrnehmen. Alle Teile der Bauten stehen in Beziehung zueinander, das Kleine wird aus dem Großen entwickelt und wird in ihm wieder reflektiert. Um die Kontrolle nicht zu verlieren, gibt es vor allem gedachte vertikale Raster, die meist aus den Steigungen der Treppen generiert werden, so dass Höhenbezüge entstehen, die auch in den komplexesten Räumen ein Ineinanderfließen der Linien garantieren, keine Höhe wird willkürlich festgelegt, alles steht in einer Beziehung zueinander, ist organisch gedacht.

Dieses Entwickeln von Architektur aus den bestehenden Verhältnissen heraus lässt jedesmal einen neuen „Siza“ entstehen, der seine Handschrift trägt, aber auch von seiner Umgebung geprägt wird. So entstehen immer neue Architekturen, die einen überraschen und erstaunen. Siza kopiert nicht seine eigenen Bauten, sondern er erfindet immer wieder neue Dinge, was ihn zu einer Ausnahmeerscheinung seiner Generation macht.

## vor ort 132

sa 30. juni, 11.00 uhr

## daniel fügenschuh unterer stadtplatz – fischergries, kufstein

### treffpunkt

Unterer Stadtplatz,  
bei der Innbrücke/Apotheke  
6330 Kufstein

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

### daniel fügenschuh

geb. 1970 in Innsbruck; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; 1996 – 2005 Mitarbeit bei West 8, Rotterdam und Michael Hopkins & Partners, London; seit 2004 eigenes Büro in Innsbruck

### bauten (Auswahl)

Diverse Einfamilienhäuser in Innsbruck und Umgebung; Dachbodenausbauten und Stadthausenerweiterungen; MPREIS Wiesing; Erweiterung Hauptschule Rattenberg; in Bau: UNO-Sitz für Montenegro

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Mit dem Ziel, einen bis dato verwaisten Innenstadtteil von Kufstein neu zu beleben, wurde 2006 ein Architekturwettbewerb zur Neubebauung des Areals zwischen „Unterm Stadtplatz“ und dem „Fischergries“ ausgeschrieben. Das von Daniel Fügenschuh konzipierte Siegerprojekt besteht aus zwei Baukörpern und einem neuen Marktplatz.

Anstelle des Karghauses und des Auracherhofs, dessen historische Fassade in den Neubau integriert wurde, entsteht das KISS, eine mit Cafés und Restaurants durchsetzte Shopping-Mall mit Büroflächen und Wohnungen in den Obergeschossen. Eine Passage in der Mall verbindet den Unteren Stadtplatz mit der Marktgasse und leitet im Norden weiter zu den „Kufstein Galerien“.

Ein zweiter, L-förmiger Baukörper mit zum Inn hin orientierten Wohnungen und einem Veranstaltungssaal für die Evangelikale Freikirche ersetzt das ehemalige Kolpinghaus. Im Erdgeschoss sind Lokale und Geschäfte angesiedelt, eine große Terrasse öffnet sich zur Innpromenade, die zu einer attraktiven Verweilzone umgestaltet wurde. Zwischen den Neubaukörpern, der Bastei und dem Innufer entsteht ein klar definierter Marktplatz.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch kann die zum Teil bereits fertig gestellte Stadterweiterung gemeinsam mit Daniel Fügenschuh und Vertretern der Bauherren – Johann Höger Immobilienverwaltung, Unterberger Immobilien und Stadtwerke Kufstein – besichtigt werden.



1 Bebauung Unterer Stadtplatz-Fischergries, Kufstein  
Foto Christian Flatscher

## aut: kids

mo 30. juli bis fr 3. august

## „riesig – rund, und wir mitten drin“ architektursommerakademie zur rotunde

**treffpunkt** Montag, 9.30 Uhr,  
Technik-Campus der LFU  
Innsbruck, Hauptplatz bei den  
Wegweiserkegeln

**dauer** jeweils 10.00 bis 16.00  
Uhr

**kosten** Euro 65,- (45,- für  
Geschwister; 30,- für Mitglieds-  
kind) inkl. Mittagessen

**für** Kinder ab 8 Jahren

**konzept und durchführung**  
Monika Abendstein, Markus  
Blösl, Ricarda Kössl, Judith Pross-  
liner (ArchitektInnen) und Pia  
Sandner (Architekturstudentin)

**information und anmeldung**  
telefonisch 0512.57 15 67 oder  
E-Mail an office@aut.cc

Workshop im Rahmen des  
Innsbrucker Ferienzuges in Ko-  
operation mit „nonconform –  
ideenwerkstatt vor ort“ und  
Junge Uni Innsbruck

Nach vier Jahren Forschen und Experimentieren auf der Technischen Universität führt uns das Sommerakademieprogramm diesmal mitten in die Stadt. Im Mittelpunkt unserer Interessen steht die Innsbrucker Rotunde, die seit der Übersiedlung des Riesenrundgemäldes in das Museum „Tirol Panorama“ am Bergisel leer steht.

Ab Herbst 2012 werden die Architekten von nonconform in einer „ideenwerkstatt vor ort“ zusammen mit der Innsbrucker Bevölkerung Szenarien für die Nachnutzung dieses Areals entwickeln. Schon im Sommer beschäftigen wir uns damit, wie wir dieses fantastische Haus in Zukunft nutzen wollen und was rund herum alles passieren könnte. Gemeinsam mit nonconform Architekten sowie dem Institut für Städtebau der Universität Innsbruck werden wir überraschende Aktionen starten und unsere spannenden Ideen sichtbar machen.

Unsere Werkstatt ist die Stadt – wir sammeln, fotografieren, interviewen und filmen, entwerfen, zeichnen Pläne und bauen Modelle, malen Plakate und Schilder, kochen ... Und am Ende dieser abwechslungsreichen Woche laden wir alle ein, mit uns zu erleben, wie die Rotunde ein neuer, attraktiver Ort für die Stadt werden kann.



1 Foto Monika Abendstein

## junge uni on tour

fr 27. juli, 10.00 – 13.00 uhr

**treffpunkt** Spielplatz Tivoli West,  
Olympiastraße 33a, Innsbruck

Workshop für Kinder ab 7 Jahren  
mit Judith Prossliner (Kindergartenpädagogin, Architektin) und  
Pia Sandner (Architekturstudentin)

Teilnahme kostenlos,  
keine Anmeldung erforderlich

### nähere informationen

Silvia Prock, Junge Uni Innsbruck  
Tel. 0664.81 25 042 oder  
E-Mail an [jungeuni@uibk.ac.at](mailto:jungeuni@uibk.ac.at)

## architektur im park stadtteilworkshop tivoli west

„Junge Uni on Tour“ ist ein Wissenschaftsvermittlungsprojekt für Kinder von 7 bis 12 Jahren im öffentlichen Raum, bei dem in unterschiedlichen Stadtteilen Forscherprogramme direkt dort angeboten werden, wo die Kinder wohnen.

Der Experimentierworkshop Architektur baut seine Basisstation am Spielplatz im Tivoli West auf. Von dort aus starten wir unsere Erkundungstouren, nehmen alles unter die Lupe oder betrachten es aus den unterschiedlichsten Perspektiven. Spielerisch entdecken wir, wer wie und wo wohnt: die Ameisen, die Kinder, die Vögel und wer weiß, wer sonst noch.



1 Foto Judith Prossliner

## uni camp 2012

so 5. bis sa 11. august

**ort** Universität Innsbruck

**alter** 16 bis 19 Jahre

**kosten** Euro 300,- inkl. Übernachtung im Tirolerheim und Vollpension

### information und anmeldung

Silvia Prock, Junge Uni Innsbruck  
Tel. 0676. 87 25 500 26 oder  
E-Mail an [jungeuni@uibk.ac.at](mailto:jungeuni@uibk.ac.at)  
Anmeldeschluss: 6. Juli 2012

Eine Veranstaltung der Jungen Uni Innsbruck, des **aut** und der Sozialpädagogik Stams  
[jungeuni.uibk.ac.at/unicamp](http://jungeuni.uibk.ac.at/unicamp)

## „jump into science“ wissenschaftswoche für jugendliche

Bereits das dritte Mal veranstaltet die Universität Innsbruck zusammen mit **aut** und dem Österreichischen Weltraum Forum das Uni Camp. Unter dem Motto „Jump into Science“ können Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren eine Woche lang Wissenschaft und Forschung hautnah erleben. Sie arbeiten gemeinsam mit ForscherInnen der Universität Innsbruck und werfen einen Blick hinter die Kulissen der Architektur, Astrophysik, Biologie und Informatik.

### workshop architektur: architecture on the way

Pixel-, Basic- oder Kapselhotel, Boarding House, Camper, Zelt, Biwak, ... Menschen reisen aus unterschiedlichsten Gründen mit entsprechend verschiedenen Bedürfnissen und Erwartungen. In diesem von Monika Abendstein und Irmi Peer geleiteten Architektur-Workshop können sich Jugendliche selbst auf die Reise begeben, Orte und Räume mit überraschenden Reisequalitäten erforschen und 1:1 Hotalexperimente bauen.



1 Postkarte UC 12

## aut: kids

di 21. august, 10.00 uhr

**dauer** bis 16.00 Uhr

**treffpunkt** Alte Gerberei,  
St. Johann i. T.

**kosten** Euro 20,-

**für** Kinder von 8 bis 15 Jahren

### konzept und durchführung

Monika Abendstein (Architektin)  
und Pia Sandner (Architekturstudentin)

### information und anmeldung

Trampolissimo, Alte Gerberei  
Lederergasse 5, 6380 St. Johann  
Tel. 05352.612 84 oder E-Mail  
an [info@trampolissimo.at](mailto:info@trampolissimo.at)

## „sofa surfing“ in st. johann architektur-werkSTADT für kinder

Auch dieses Jahr findet in St. Johann ein Architekturworkshop in Kooperation von **aut** und Trampolissimo statt – dieses Mal unter dem Motto „Sofa Surfing“. Mit einem Sofa im Gepäck machen wir uns auf den Weg durch St. Johann und lassen uns dort nieder, wo es uns gefällt. Alle, die vorbeigehen, sind eingeladen, sich zu uns zu setzen und mit uns die Stadt einmal anders wahrzunehmen.

Auf unserem Weg sammeln, fotografieren und zeichnen wir, bespielen die unterschiedlichsten Orte und gestalten sie so, wie wir sie gerne hätten. Und zeigen dabei natürlich auch unsere spannenden Ergebnisse. Bitte mitbringen: Mittagsjause, viele Ideen und Freude am Bauen und Gestalten!



1 Foto Monika Abendstein

**hands have no tears to flow ...**

Österreichischer Beitrag auf der 13. internationalen Architekturausstellung „La Biennale di Venezia“

**kommisär** Arno Ritter

**architekt** Wolfgang Tschapeller  
Team: Simon Oberhammer,  
Christina Jauernik

**projektteam** Martin Perktold  
(Visuelle Konzeption und  
Animation), Rens Veltman  
(Visuelle Konzeption, Produktion  
und Interaktivität)

**grafik** grafisches Büro (Günter  
Eder, Roman Breier, Marcel  
Neundörfer)

**ausstellungsort**  
Österreichischer Pavillon  
Giardini della Biennale, Venedig

**öffnungszeiten**  
10.00 bis 18.00 Uhr  
(Montag geschlossen)  
[www.labiennale.at](http://www.labiennale.at)

Zentrales Thema der Ausstellung ist die Beziehung zwischen dem Körper und den „dafür“ konstruierten Räumen der Architektur. Ausgehend von den Projekten von Ray und Charles Eames, Bernard Rudofsky und Superstudio, die auf unterschiedliche Art und Weise das Verhältnis von Körper und Raum sowie das Thema des Territoriums behandelt haben, und inhaltlich getragen von aktuellen technologischen Entwicklungen, versucht das Projekt darzustellen, welche Formationen bzw. welche „soziale Physik“ an die Stelle unserer gebauten Städte und Gebäude treten könnten. Damit will die Ausstellung ein Diskussionsfeld öffnen, das die massive Stofflichkeit von Architektur, Stadt und Gebäuden zur Disposition stellt und Perspektiven jenseits von Tektonik und Gewicht öffnen soll. Der von Wolfgang Tschapeller entwickelte und in Zusammenarbeit mit Martin Perktold und Rens Veltman visualisierte Beitrag für die Biennale positioniert sich als räumliches Instrument der Reflexion und der architektonischen Forschung, das scheinbar utopisch klingende Fragen zur Zukunft unserer Städte und der Architektur formuliert, als auch gegenwärtige Entwicklungen im naturwissenschaftlichen, technologischen wie medialen Kontext thematisieren wird. Das Projekt reflektiert auf mediale Weise das vom diesjährigen Direktor der Biennale David

Chipperfield ausgerufene Generalthema „Common Ground“, das die Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum und den interdisziplinären Grundlagen der Architektur ins Blickfeld der politischen, sozialen und öffentlichen Wahrnehmung rückt.

Kristallisationspunkt der im Grenzbereich zwischen Architektur, Wissenschaft, Kunst und Film angesiedelten Ausstellung ist eine raumgreifende und interaktive Installation, die die BesucherInnen auf mehreren Ebenen in das Szenario integriert. Die raumgreifenden Projektionen und ein Spiegel verwandeln den österreichischen Pavillon in einen „utopischen“ Raum, durch den sich die BesucherInnen gemeinsam mit digitalen Schatten in einer „city without architecture“ bewegen werden.

Zur Ausstellung erscheint ein Buch, das als eine subjektive Sammlung von Kommentaren, Bildern, Textausschnitten, Zitaten und „Konstruktionen“ in und um den Körper konzipiert ist. Die Publikation ist eine kommentierte Montage aus „Resten“ von Architektur, medizin-historischen Erfindungen, künstlerischen wie filmischen Positionen und aktuellen, wissenschaftlichen Applikationen zum Körper.

**publikation „hands have no tears to flow ...“**

**herausgeber** Arno Ritter

**autoren** Wolfgang Tschapeller,  
Christina Jauernik

**redaktion** Christina Jauernik

**beratung** Gisela Steinlechner

**recherche** Christina Jauernik  
mit Mechthild Weber, Simon  
Oberhammer, Jesper Bork,  
Franz Kropatschek

**kommentare** Christina Jauernik,  
Gisela Steinlechner, Wolfgang  
Tschapeller

**grafische gestaltung**  
grafisches Büro

erscheint 2012 im SpringerVerlag

Ein Projekt im Auftrag des  
BMUKK mit freundlicher Unter-  
stützung von

**mäzen** STRABAG

**partner** BIG, Innsbruck, Land  
Tirol, proHolz Austria, Trigonos,  
vizrt, waagner-biro

**sponsoren** Sto, Swarovski  
Kristallwelten, Swarovski  
Lighting, Vöslauer



1 Venedig 2011,  
Foto Arno Ritter

arno ritter

geb. 1965 in Wien; Studium der Publizistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Wien; seit 1995 Leiter von aut. architektur und tirol (vormals Architekturforum Tirol) in Innsbruck

wolfgang tschapeller

geb. 1956 in Dölsach/Osttirol; Ausbildung zum Tischler; Architekturstudium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und an der Cornell University in Ithaca, N.Y.; Architekturbüro in Wien; seit 2005 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien; seit 2012 Vorstand des Instituts für Kunst und Architektur; Projekte u. a. Serie BVA 1, 2, 3 zum BVA-Gebäude, Wien; Europäisches Kulturzentrum, Aachen; Musiktheater, Linz; Science Center, Belgrad; Erweiterung der Universität für angewandte Kunst, Wien

christina jauernik

geb. 1985 in Graz; Studium zeitgenössischer Tanz an der Amsterdamer Hogeschool voor de Kunsten (NL) und Choreography and Visual Arts Practices am Dartington College of the Arts (GB); Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste Wien; 2006 danceweb-Stipendium

simon oberhammer

geb. 1979; Architekturstudium an der Universität Innsbruck und der UTA Arlington; Mitarbeit in Architekturbüros in Wien, Barcelona und Oslo; Ausstellung „Tiroler Gespinst“, atrans Pavillon, Berlin; 2009 Installation „Penelope“ im aut; seit 2010 Mitarbeit bei Wolfgang Tschapeller

martin perktold

geb. 1978 in Rum; Studium der Architektur sowie „Digitale Kunst“ an der Universität für angewandte Kunst in Wien; seit 2010 gemeinsames Büro mit Mathias Reisl, spezialisiert auf Entwurf und Visualisierung von Architektur

rens veltman

geb. 1952 in Schwaz; 1972–78 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, am Mozarteum in Salzburg und an der Hochschule für industrielle Gestaltung in Linz; 2011 Tiroler Landespreis für zeitgenössische Kunst

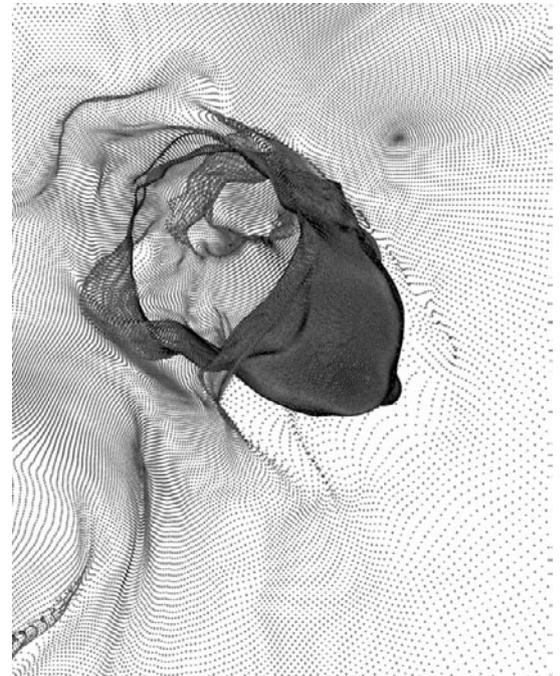
grafisches büro

gegründet 2003 von Günter Eder und Roman Breier; 2006 um Marcel Neundörfer erweitert; Arbeiten in den Bereichen Corporate Design, Publikations- und Schriftgestaltung

„Should Buildings Grow, Adapt, Repair Themselves?“ wurde kürzlich in einer Podiumsdiskussion im Haus der Architektur in Graz gefragt. Ja, könnte ich sofort antworten. Ja das sollen sie. Zugleich sage ich, dass diese Frage natürlich eine historische Frage ist, eine Frage die wahrscheinlich genauso schon vor 40 bis 50 Jahren gestellt wurde. Und doch kann ein und dieselbe Frage vor verschiedenen Hintergründen, Texturen oder Wissensgeweben gestellt, immer wieder verschiedene Antworten provozieren. Gebäude, die sich anpassen können, müssen verschiedene Fähigkeiten haben. Sie müssen – sollen sie nicht zu einem reaktiven Gimmick verkommen – das Umgebungsmuster, an das sie sich anpassen wollen, lesen können, nicht nur das, sie müssen das Umgebungsmuster auch selektiv interpretieren können und in der Folge wie ein Organismus ihre eigene Konsistenz verändern. Wenn nun diese Gebäude in der Lage sein sollen sich auch noch selbst zu reparieren, dann müssen sie auch in der Lage sein sich selbst zu erfassen, ihren Zustand zu verstehen, sich selbst zu lesen und in der Folge einem erworbenen oder eingebetteten Code folgend sich wieder „richten“ können. Das Gebäude, das sich anpasst und repariert, ist jetzt mit sich selbst beschäftigt. Es hat allen Raum verloren, es trägt keinen Raum in sich, es ist befasst mit der Organisation seiner eigenen Konsistenzen, es wird zum Subjekt.

Etwa zur gleichen Zeit hat uns Jürgen Sandkühler<sup>2</sup>, Leiter des Brain Research Center in Wien in einem Interview erzählt, dass ... „die Wahrnehmung unserer Umgebung, und die Ich-Empfindung in dieser Welt ... Vorgänge [sind], die im Gehirn stattfinden. Der restliche Körper dient als Hilfsorgan für die Wahrnehmung und die Interaktion mit unserer Umwelt, ist aber für unser Ich-Erlebnis im Grunde nicht notwendig“. Hier löst sich also der Kopf vom Körper ab, genau wie Jean Luc Nancy es in seinen 58 Indizien über den Körper haben wollte.... „Vom Körper löst sich der Kopf, ohne dass es notwendig ist ihn zu enthaupen. Der Kopf ist von sich selbst abgetrennt, abgeschnitten. Der Körper ist eine Gesamtheit, er gliedert sich und setzt sich zusammen, er organisiert sich. Der Kopf ist aus nichts als Löchern gebaut, deren leere Mitte ganz deutlich den Geist, den Punkt, die unendliche Konzentration auf sich selbst darstellt. Pupillen, Nasenlöcher, Mund, Ohren, – das sind Löcher, aus dem Körper gegrabene Fluchtwege...“<sup>3</sup>, die schwarz, wie in Maria Lassnigs „Gesichtsschichtenlinien“<sup>4</sup> zu Markern, zu Ausgängen oder Eingängen in eine andere Welt werden. Was bleibt, „Quoi du reste?“<sup>5</sup>

Da liegen sie nun, die 2 Baustellen, nebeneinander. Auf der Einen formiert sich das Gebäude zum spiegelnden Subjekt, auf der Anderen desintegriert sich unser Körper, löst sich der Kopf vom Rest, maskiert seine Augen, wird zu einem Nebeneinander von Bauteilen, von Systemen, archiviert in der Zeit.



1 Interiors, Carla 1,  
Foto Wolfgang Tschapeller  
ZT GmbH

Oxygenating Unit for Extracorporeal Circulation Device (Patent No. 2.702.035/Pub. Date: Feb. 15, 1955), Mechanical Heart (No. 2.917.751/Dec. 22, 1959), Soft Shell Mushroom Shaped Heart (No. 3.641.591/Feb. 15, 1972), Artificial Arm and Hand Assembly (No. 4.685.928 /Aug. 11, 1987), Head Sensor Positioning Network (No. 5.291.888/Mar. 8, 1994), Methods and Systems for Processing of Brain Signals (No. 2004/0097861A1/May 20, 2004), Neural Interface System with embedded ID (No. 2005/0267597A1/Dec. 1, 2005), Optically-connected implants and related systems and methods of use (No. 7.280.870B2/Oct. 9, 2007), Monitoring and Representing Complex Signals (No. 7.254.500 B2/Aug. 7, 2007), Inkjet Printing of Tissues and Cells (No. 2009/102484A2/Aug. 20, 2008), Neural Stimulation and Optical Monitoring Systems and Methods (No. 7.729.773 B2/Jun. 1, 2010), Flexible and Scalable Sensor Arrays for Recording and Modulating Physiologic Activity (No. 2011/0054583 A1/Mar. 3, 2011), [Printing of life tissue onto living organisms], Delivery System (No. 2011/085225A1/July 14, 2011), Integrated Tank Filter for a Medical Therapeutic Device (No. 2011/0245644 A1/Oct. 6, 2011), Repositionable Endoluminal Support Structure and its Applications (No. 2011/0245918A1/Oct. 6, 2011), Devices, Systems, and Methods for Reshaping a Heart Valve Annulus (No. 2011/0251684A1/Oct. 13, 2011), Novel Gene Disruptions, Compositions and Methods Relating Thereto (No. 2011/0252485A1/Oct. 13, 2011), Powered Ankle-Foot Device (No. 2011/0257764A1/Oct. 20, 2011), Multiple Electrode Lead and a System for Deep Electrical Neurostimulation including such a Lead (No. 2011/0257764A1/Oct. 20, 2011), Transventricular Implant Tools and Devices (No. 2011/0271967A1/Nov. 10, 2011) u. s. w. ...

<sup>1</sup> „Hands have no tears to flow“ ist der letzte Vers eines Gedichts von Dylan Thomas (1914–53): „The Hand That Signed the Paper Felled a City“, 1936. Marshall McLuhan bezieht sich auf dieses Gedicht und verwendet in seinem 1954 erschienenen „Counterblast“ Teile daraus.

<sup>2</sup> Jürgen Sandkühler, MD, PhD, Dept. of Neurophysiology, Centre for Brain Research, Medical University

Vienna, im Gespräch mit Christina Jauernik, 26. 4. 2012

<sup>3</sup> Jean Luc Nancy, 58 Indizien über den Körper in: Jean Luc Nancy: Ausdehnung der Seele. Zürich 2010, S. 11

<sup>4</sup> Maria Lassnig, Gesichtsschichtenlinien, Aquarell 1996

<sup>5</sup> fragt Jacques Derrida in einem der letzten Sätze in „Glas“

## symposium „get involved – discover and create common ground“

fr 19. 10., 10.30 bis 17.00 Uhr  
sa 20. 10., 10.00 bis 16.00 Uhr

### veranstaltungsort

La Biblioteca della Biennale  
Padiglione Centrale – Giardini  
di Castello, Calle Paludo S.  
Antonio, 30122 Venezia

### veranstalter

Initiative Baukulturvermittlung

### konzeption und organisation

Monika Abendstein, aut.  
architektur und tirol

### patronanz

Claudia Schmied,  
Bundesministerin für Unterricht,  
Kunst und Kultur

### veranstaltet in Kooperation mit

der Akademie der bildenden  
Künste Wien, der Technischen  
Universität Wien, den Pädago-  
gischen Hochschulen Tirol  
und Salzburg, ZSZ Zentrum  
für Schulische Kulturarbeit so-  
wie Junge Uni Innsbruck

### teilnahmegebühr

Euro 100,- (1 Tag) bzw.  
Euro 150,- (2 Tage)  
Studierende Euro 50,- (1 Tag)  
bzw. Euro 90,- (2 Tage)

### information und anmeldung

bis 19. September 2012 online  
auf [www.baukulturvermittlung.at](http://www.baukulturvermittlung.at)



Im Rahmen der 13. Architekturbiennale in Venedig widmet sich ein international besetztes Symposium aktuellen Themen, Tendenzen und Methoden, Architektur und Baukultur mit Kindern und Jugendlichen zu entdecken und ihnen zu vermitteln. Veranstalter ist der Verein „Initiative Baukulturvermittlung“, ein Zusammenschluss von Initiativen und Vereinen in Österreich – darunter auch **aut. architektur und tirol** –, die im ganzen Land Vermittlungsarbeit zu Architektur und Baukultur für junge Menschen leisten und gemeinsam daran arbeiten, ein Bewusstsein für die Wichtigkeit dieser Thematik zu schaffen.

Das zweitägige Symposium „get involved – discover and create common ground“ bietet einen Überblick über erfolgreiche Programme und Projekte der Architekturvermittlung im internationalen Vergleich und gibt Einblick in die pädagogische Auseinandersetzung mit den Themen Kreativität sowie Mitgestaltung der alltäglichen Umwelt. Zahlreiche internationale ExpertInnen aus der Architekturvermittlung, Pädagogik und Forschung werden einerseits Vorträge halten und andererseits über ein vielfältiges Workshopangebot anhand von Best Practice Beispielen direkte und praktische Erfahrung ermöglichen.

Das Symposium wendet sich an ArchitektInnen und DesignerInnen, PädagogInnen an Schulen in Kindergärten oder Jugendorganisationen, an WissenschaftlerInnen wie auch an politische EntscheidungsträgerInnen im Zusammenhang mit baukultureller Bildung.

Um die Teilnahme speziell für LehrerInnen zu erleichtern, besteht für alle österreichischen PädagogInnen die Möglichkeit, sich über das Fort- und Weiterbildungsprogramm der PH Tirol auf [www.ph-tirol.ac.at](http://www.ph-tirol.ac.at) anzumelden.

### referentInnen und workshopleiterInnen

**Christine Aldrian-Schneebacher** (Architektur\_Spiel\_Raum\_Kärnten): Vermittlungsmodule Bauen 1:1 • **Markus Blösl** (Stiftung Freizeit, Berlin/Innsbruck): Interventionen im öffentlichen Raum • **Silke Bausenwein** (Bayerische Architektenkammer): Partizipative Gestaltungsprojekte – Stadt.Raum. Spielwiese? • **Frauke Burgdorff** (Montag Stiftung Urbane Räume, Bonn): Urbane Räume, Lernräume, Wohnräume, Planen und Bauen im Dialog • **Solange Espoille** (Arquikids, Barcelona): Vermittlungsmodule für Kleinkinder – my city • **Barbara Feller** (Initiative Baukulturvermittlung, Wien): Internationale Entwicklung, Rück- und Ausblick • **Susanne Hofmann** (Baupiloten und TU Berlin): Partizipative Entwurfsprozesse, Ausbildung • **Antje Lehn** (Akademie der bildenden Künste, Wien): Architekturvermittlung in der Ausbildung Architektur • **Karin Macher** (Filmakademie, Wien): Architekturvermittlung in Zusammenhang mit Film und Medien • **Pihla Meskanen** (Arkki – Architektur-schule für Kinder, Helsinki): Stadtteilentwicklungsprojekt Helsinki, Projektentwicklung • **Anna Pritz** (Akademie der bildenden Künste, Wien): Architekturvermittlung in der Ausbildung Kunstpädagogik • **Silvia Prock** (Junge Uni, Universität Innsbruck): science and mutual learning • **Wolfgang Richter** und **Christian Schmirrl** (at+s, Salzburg): Konstruktion und Wahrnehmung • **Riklef Rambow** (Lehrstuhl Theorie der Architektur, BTU Cottbus): Architektur und Laien, Wahrnehmungsebenen, Architekturpsychologie • **Ana Struna Bregar** (House of Architecture, Laibach): playful architecture • **Renate Stuefer** (TU Wien) • **Angela Uttke** (JAS Jugend Architektur Stadt e.V. und TU Berlin): JAS, Gestaltungsprozesse mit Jugendlichen • **Petri Zimmermann de Jager** und **Gerhard Weber** (space-spot, Zürich): Vermittlungsmodule, WohnRaum

1 Foto aut

Mit freundlicher Unterstützung von BMUKK, Abteilungen Kunst und Bildung, Junge Uni Innsbruck und **aut. architektur und tirol**

## vor ort 133

sa 22. september, 11.00 uhr

## ARGE heubacher-sentobe, dregelyvari haus der generationen, schwaz

### treffpunkt

Falkensteinstraße 28, 6130  
Schwaz (im gedeckten Hof)

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

Das von Bürgermeister Hans Lintner initiierte und gemeinsam mit der Wohnbaugenossenschaft Frieden umgesetzte „Haus der Generationen“ ist ein Musterprojekt für integriertes Wohnen, in dem unterschiedliche Bevölkerungsgruppen – mit und ohne Beeinträchtigung – und verschiedene soziale und kommunikative Einrichtungen zusammengeführt wurden.

Anstelle eines ehemaligen Gasthauses konzipierten Margarethe Heubacher-Sentobe und Günther Dregelyvari einen klar und selbstverständlich wirkenden Neubau, der sich in zwei viergeschossige Gebäudetrakte und ein ebenerdige Hofgebäude gliedert, die einen großzügigen Freibereich umschließen. In den Erdgeschossen sind der Gesundheits- und Sozialsprengel, ein Schülerhort, eine Seniorenstube sowie ein Wirtshaus und ein von der Lebenshilfe betriebener Nahversorgerladen untergebracht. In den Obergeschossen befinden sich Wohnungen, die zum Teil an Jungfamilien vermietet werden und zum Teil für Menschen mit Betreuungsbedarf ausgestattet sind, eine Wohngemeinschaft der Lebenshilfe sowie eine Tagesheimstätte für Senioren.

Gemeinsam mit den ArchitektInnen und BauherrInnenvertretern kann dieses 2009 eröffnete „Haus für eine große Familie“ besichtigt werden, das zugleich im Schwazer Ortsteil „Dorf“ ein bis dahin fehlendes Ortszentrum bildet.



1



2

1, 2 Haus der Generationen,  
Schwaz  
Fotos Rens Veltman

### margarethe heubacher-sentobe

geb. 1945 in Schwaz; Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; seit 1977 Atelier in Schwaz; 2003 Tiroler Landespreis für Kunst; neben zahlreichen Einfamilienhäusern u. a. Seniorenclub + Stadtpark Schwaz; Wohnanlagen in Wörgl und Schwaz; Um- und Zubau Wlasak-Kindergarten, Schwaz; Musikstudio Larcher, Weerberg; Karmelkloster, Innsbruck/Mühlau

### günther dregelyvari

geb. 1968 in Hall i. T.; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1999 eigenes Büro in Innsbruck; u. a. mehrere Dachbodenausbauten in Innsbruck; Wohnneubauungen in Pflach und Telfs; Lebenshilfe, Sillian; Elektro Aichner, Sillian

## [typo]graphic

di 18. september, 20.00 uhr

## paulus m. dreibholz formen lesen

### [typo]graphic

Eine Vortragsreihe von  
„wei sraum – Forum für Visuelle Gestaltung Innsbruck“  
in Kooperation mit **aut**

Nähere Informationen zu den  
Vorträgen und Workshops finden  
Sie auf [www.weissraum.at](http://www.weissraum.at)

Mit Paulus M. Dreibholz hat wei sraum einen Gestalter und Design-Theoretiker eingeladen, der den prinzipiellen Aufgaben der Gestaltungsarbeit nachgeht. Sein „Plädoyer für eine bewusste Gestaltung“ ist einer der seltenen Versuche, über die Grundlagen von Typografie und Grafik-Design nachzudenken. Für ihn sind Gestaltung und die daran anschließenden Vorgänge des Betrachtens und Lesens keine mechanischen Vorgänge, sondern sie erfassen den Menschen in

seiner Gesamtheit. Was ist Lesen? Wie kommt es dabei zu Bedeutung? Was bedeutet Gestalten? Und was ist die Aufgabe der Typografie? Mit derartigen Fragen beschäftigt sich Paulus Dreibholz im Buch „Formen Lesen“, das Ausgangspunkt für seinen Vortrag im **aut** ist.

## alukönigstahl

do 20. september, 19.00 uhr

## rationelle bestandsanierung mit flexiblen fassadensystemen präsentation und vortrag von heinz pfefferkorn

Eine Veranstaltung von  
ALUKÖNIGSTAHL  
Jahrespartner von aut

Vom rationalen Fenstertausch bis zur Erschaffung einer neuen, energiegewinnenden Gebäudehülle: mit den flexiblen und modularen Systemlösungen von SCHÜCO wird höchstmögliche Funktionsintegration bei gleichzeitig kürzesten Fertigungs- und Montagezeiten erreicht. So kann bestehende Bausubstanz in nachhaltige Gebäudehüllen verwandelt werden, um alle künftigen Anforderungen an Energieeffizienz, Funktion, Komfort und Automation optimal zu verknüpfen. Anhand von

Beispielen aus der Praxis zeigt ALUKÖNIGSTAHL auf, wie man vom „Katalogsystem“ zur individuellen „Architektenlösung“ kommen kann.

Im Anschluss findet ein Vortrag von Heinz Pfefferkorn (gbd, Dornbirn) – Spezialist auf den Gebieten Stahl-, Glas- und Fassadenbau – über den optimalen Weg zum effizienten Gebäude- bzw. Fassadenkonzept statt.

small is beautiful

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht



„dachbodenzelt zum turm“

architektin

Margarethe Heubacher-Sentobe

bauherren

Doris und Rens Veltman

ausflugsempfehlung

Bezogen auf meinen letzten Artikel über „die Bäckerei“, in dem kleine, feine und präzise Eingriffe in diese alte, unveränderte, nur gesäuberte Gewerbebaustruktur besprochen wurden, eine dazu passende Ausflugsempfehlung ins vai – Vorarlberger Architektur Institut nach Dornbirn, zur Ausstellung „architecten de vylder vinck taillieu“. Belgische Architekten, deren Arbeit sich durchaus auch aus einem „kultivierten Basteln“ an kleinen Aufgaben entwickelt und weiterentwickelt hat. Noch bis 7. Juli 2012

Margarethe Heubacher-Sentobe hat in Schwaz, in einem kleinen, eher unbedeutenden Haus, einen ganz kleinen Dachboden ausgebaut. Ohne viel Aufwand ist dort oben ein einzigartiger „Zeltplatz“ entstanden, von dem aus man hinunter auf den gotischen Turm der Schwazer Pfarrkirche und deren großes kupfer-grünes Dach schauen kann.

Eine alte Freundschaft verbindet Rens Veltman und Margarethe Heubacher-Sentobe, die zusammen mit ihrem Mann auch Veltmans erste und wichtigste Sammlerin seiner Kunst war und ist.

In alten Ansichten von Schwaz erkennt man am Nordhang viele kleine „Knappenhäuser“ und noch heute findet man diese für unsere Gegend untypisch kleinteilige, angenehme Siedlungsstruktur. Geht man am „Veltmanhaus“ vorbei, nimmt man eventuell die große Verglasung im Giebel wahr, sonst nichts. Aus dem Hinterhof im Süden gelangt man über eine enge, irgendwie „schlampige“, zweimal geknickte, steinzeugbelegte Treppe ins dritte Geschoss. Erst an der dunklen Wohnungstür spürt man „Gestaltung“, tritt quer zur Giebelrichtung, im hinteren Drittel des Grundrisses, in ein dämmrig helles, nach Norden geöffnetes Giebelzelt. Stark raumcharakterprägend ist dabei vor allem der „kalte“, nicht zum Innenraum gemachte, eben nicht „ausgenützte“, Dachbodenraum an der Westseite.

Die Wände, Türen, Möbel und die Dachunterseite bestehen aus dunkelbraunroten, leicht glänzenden Visaformplatten, der Boden aus mattschwarz lasiertem Fichtenholz. Das einzige Helle: der weiß verputzte, brusthohe, leicht längliche Ofenblock zwischen dem „Nordplatz“ mit Küchenbar und Esstisch und dem Eingangsbereich.

An der Küchenbar wird bewirtet, am großen Tisch daneben lässt sich angenehm sitzen. Dies auch deshalb, weil eine recht hohe, lehmver-

putzte Brüstung den Raum im unteren Bereich abschließt und die Stadt im Sitzen ausblendet. Man sieht nur die Türme vor dem gestaltlosen, sich stetig verändernden großen Rücken des „Staner Joch“.

Dem großen Schwazer Nordhang entsprechend fällt im Inneren nur wenig Licht von Süden über die „Ruhe-Empore“ in den Raum. Zusammen mit dieser, nach Norden offenen Strukturierung des Raumes, ist es vor allem die dunkel schimmernde Oberfläche des ganzen Dachraums, die eine Zwiesprache mit dem Turm und dem Kirchendach entstehen lässt. In der Erinnerung, im Kopf, im nicht mehr „dort sein“, rücken diese Elemente noch näher zusammen als in Wirklichkeit und verbinden sich mit dem großen fünfgeschossigen Dachstuhl der Pfarrkirche, der in weißer Brandschutzfarbe gestrichen ist und über islamischen Lehmbackupfeln, eigentlich der staubigen „Oberseite“ der Gewölbe der vierschiffigen gotischen Hallenkirche, aufgebaut ist.

Eine besonders eindrückliche Stimmung entsteht am Abend und in der Nacht: Man sitzt im dunkel schimmernden Zelt und der hell angestrahlte steinerne Turm mit seinem kunstvoll ausgeformten gotischen Helm „gehört“ dem kleinen Dachboden. Vielleicht ist sogar aus dieser Vorstellung die innere Gestaltung entstanden? Aber wie so oft bei glücklichen Lösungen, die als so klare „Idee“ erscheinen, ging auch dieser Verwirklichung ein oftmaliges „Tiki-Taka-Spiel“ zwischen Margarethe, Rens und Doris voraus, in dem sich Improvisiertes, Perfektes, alte rotbraune Sperrholzmöbel und Erinnerungen an einen ebensolchen Boden im alten Atelier von Rens letztendlich zu einer Einheit zusammenfügen.

1 Foto Rens Veltman

# aut: dankt wetscher objekt partner der architektur

## informationen, terminvereinbarung

Wetscher Wohngalerien  
Spezialwerkstätten für Innen-  
ausbau, Zillertalstraße 30  
6263 Fügen (Zillertal)  
direkt an der Bundesstraße  
Tel +43 (0)5288 6000  
mail@wetscher.com

Öffnungszeiten:  
Mo bis Fr 9.00 bis 18.00 Uhr  
Sa 9.00 bis 17.00 Uhr

Nähere Informationen:  
www.wetscher.com



Gerade in allgemein wirtschaftlich unsicheren Zeiten, in Zeiten der Austauschbarkeiten und kurzfristiger Moden sind Partner mit Handschlagqualität und solider Basis gefragt denn je. Partner, auf die man sich verlassen kann. Seit nunmehr genau 100 Jahren steht das Familienunternehmen Wetscher für Qualität auf hohem Niveau. Gegründet 1912 als kleine Tischlerei in Fügen, hat sich Wetscher zu einem der führenden Planungs- und Einrichtungshäuser Österreichs entwickelt; und war schon immer auch innerhalb der Branche, für Gastronomie und Hotellerie sowie seit vielen Jahren auch für die ArchitektInnen ein Partner, mit dem man gerne zusammen arbeitet.

Dass Wetscher ebenso im Objektbereich das Niveau hoch ansetzt, beweisen verschiedene Projekte. So richtete Wetscher u. a. das neue Arthotel Elisabeth von Tourismuspionier Günther Aloys in Ischgl ein, das Schweizer Nobelhotel Bentleys House Zürs, das neue Reha-Zentrum „Sonnenpark“

Lans bei Innsbruck, das „Haus der Kinder“ am Innsbrucker Tivoli Areal, das BTV Stadtforum, Innsbruck u. v. m.

In enger Kooperation mit der Wetscher Innenarchitektur fertigen die Wetscher Werkstätten heute Gesamtlösungen nach Maß. Für innovative, innenarchitektonische Planungen – von der Materialauswahl bis zur Detailausführung. Als Partner bei der Einrichtung und gestalterischen Umsetzung kann Wetscher auf die besten internationalen Spitzenmarken und auf renommierte Wohnpartner „unter einem Dach“ zurückgreifen: für italienische Designbäder genauso wie für die komplette Gebäudeautomation, Hifi, Multimedia, Lichtkonzeption oder hochklassige Böden.



1



2



3



4

1, 2 Arthotel „Elisabeth“, Ischgl  
Konzeption, Planung und Ausführung der neuen Zimmer und Suiten sowie Facelift des Speisesaals und der Lounge durch Wetscher

3, 4 Wirtschaftsbund Tirol, Innsbruck  
Konzeption, Planung und Ausführung der Büroräumlichkeiten mit Sitzungszimmer, Küche und Bar durch Wetscher  
Fotos Wetscher

## subventionsgeber

Bundesministerium für  
Unterricht, Kunst und Kultur  
Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung Kultur  
Stadt Innsbruck  
Kammer der Architekten und  
Ingenieurkonsulenten für Tirol  
und Vorarlberg

## jahrespartner

ALUKÖNIGSTAHL GmbH  
Reiter Wohn & Objekteinrichtung GmbH  
SIGNA Holding GmbH  
Sto Ges.m.b.H.  
D. Swarovski & Co.  
Tourismusverband Innsbruck  
und seine Feriendörfer

## sponsoren

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH  
MPREIS WarenvertriebsgmbH  
Einrichtungshaus Wetscher

bm:uk



INNS' BRUCK

Arch+Ing

ALUKÖNIGSTAHL

reiter  
WOHN & OBJEKTEINRICHTUNG

SIGNA  
DEVELOPMENT

sto



SWAROVSKI



# programmübersicht

<b>do</b>	28.06.12	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Álvaro Siza: Von der Linie zum Raum“
<b>sa</b>	30.06.12	11.00 Uhr	<b>vor ort 132</b> Daniel Fügenschuh „Stadterweiterung Unterer Stadtplatz – Fischergries“, Kufstein
<b>fr</b>	27.07.12	10.00 Uhr	<b>junge uni on tour</b> „Architektur im Park“ Stadtteilworkshop für Kinder am Spielplatz Tivoli West
<b>mo</b>	30.07.12	bis	<b>aut: kids</b> Architektursommerakademie zur Rotunde
<b>fr</b>	03.08.12		„Riesig – rund, und wir mitten drin“
<b>so</b>	05.08.12	bis	<b>uni camp 2012</b> „Jump into Science“
<b>sa</b>	11.08.12		Wissenschaftswoche für Jugendliche
<b>di</b>	21.08.12	10.00 Uhr	<b>aut: kids</b> „Sofa Surfing“ in St. Johann ArchitekturwerkSTADT für Kinder
<b>mi</b>	29.08.12	bis	<b>biennale 2012</b> „hands have no tears to flow ...“
<b>so</b>	25.11.12		reports from a city without architecture
<b>di</b>	18.09.12	20.00 Uhr	<b>[typo]graphic</b> Paulus M. Dreibholz „Formen Lesen“
<b>do</b>	20.09.12	19.00 Uhr	<b>alukönigstahl</b> Präsentation und Vortrag von Heinz Pfefferkorn „Rationelle Bestandsanierung mit flexiblen Fassadensystemen“
<b>sa</b>	22.09.12	11.00 Uhr	<b>vor ort 133</b> ARGE Heubacher-Sentobe, Dregelyvari „Haus der Generationen“, Schwaz
		17.00 Uhr	<b>ausstellungsende</b> „Álvaro Siza: Von der Linie zum Raum“

## impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambrau. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67  
f + 43.512.57 15 67 12

## öffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**do** 11.00 – 21.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

## Redaktion:

Arno Ritter, Claudia Wedekind  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

## aut: info

Österreichische Post AG/Sponsoring.Post  
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

**aut** ist Mitbegründer der  
Architektur Stiftung Österreich

Architektur Stiftung Österreich

## vorschau

<b>fr</b>	05.10.12	19.00 Uhr	<b>preisverleihung</b> ZV-Bauherrenpreis 2012 im Congresspark Igls
<b>do</b>	18.10.12	19.00 Uhr	<b>preisverleihung</b> Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2012 im Großen Saal, Landhaus 1, Innsbruck

